



MITTELDEUTSCHE NATIONALSOZIALISTISCHE ARBEITERSCHAFT

EINZELPREIS 15 PF. 14. JAHRG. NR. 273

HALLE (SAALE)

SONNTAG, DEN 3. OKTOBER 1943

Die Karte des Tages



Anbau des französischen „Zwei-Meer-Kanal“
Seit langem schon wird in Frankreich von die Biskaya zum Mittelmeer verbindet. Gedacht ist auch ein Wasserweg, der von Bordeaux dem Lauf der Garonne folgend über Agen nach Toulouse führt, das ein großer Umschlaghafen werden würde, dann dem Lauf der Hers nach Carcassonne und Narbonne zum Mittelmeer folgt. Durch diesen 400 km langen Wasserweg umgeht Frankreich die Meerenge von Gibraltar. Infolgedessen hat sich England, so lange sein Einfluß in Frankreich herrschend war, immer gegen diesen Anbau des Kanals gestemmt und durch irgendwelche geheimnisvollen Manöver auch erreicht, daß der Plan immer wieder verzerrt wurde. Jetzt, nachdem die Bindung an England gefallen ist, wird der Plan wieder aufgenommen. Er soll als erstes großes Bauprojekt nach dem Kriege und als Möglichkeit, der vielleicht drohenden Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken, sofort nach Kriegsende begonnen werden. Da der Kanal, der den Namen „Zwei-Meer-Kanal“ erhalten hat, für Hochseeschiffe gedacht ist, soll er eine Breite von 150 bis 250 m und eine Tiefe von 14 m erhalten.

Hohe Auszeichnung für die Landjugend

RD. Berlin, 2. Okt. Die schaffende Jugend auf dem Lande entfaltet eine Abordnung von Söhnen und Töchtern alter Bauernvolkschichten sowie Freiwiliger der jungen Mannschaft des Landvolkes der Hitler-Jugend zum Ehrenamt des deutschen Volkes in die Hauptstadt des Großdeutschen Reiches. In dieser Abordnung, die vom Reichsministerium für die deutsche Jugend und die deutsche Jugend, die die Abordnung der deutschen Landjugend, die die Abordnung für die gesamte Landjugend und die Abordnung für den Einsatz im vergangenen Kriegsjahr geleitete Staatssekretär für die deutsche Jugend und die deutsche Jugend mit dem Kriegsvordienstzeugnis 2. Klasse und der Kriegsverdienstmedaille aus.

Garriman USA-Botschafter in Moskau

vi. Buenos Aires, 2. Okt. Zum neuen Botschafter der USA in Moskau wurde Averell Harriman ernannt. Garriman war bisher Chef des Post- und Seilamtes. Er tritt an die Stelle von William Garrison Standen, der aus Gesundheitsgründen seinen Posten aufgeben mußte. Die Kenntnis des Seilamtes will es, daß gerade Garriman, ein enger Vertreter des USA-Großkapitalismus, auf diesen Posten berufen wurde, er ist Multimillionär und Vorsitzender des Aufsichtsrates der „Washington-Union Pacific Railroad Company“. Fremdenverkehrsdiplomatische Posten hat Garriman früher nicht gehabt.

Bildung strategischer Reserven im Osten

am. Washington, 2. Okt. Die ungarische Presse betont in ihren Kommentaren zur militärischen Lage an der Ostfront, daß die deutschen Bewegungen nach einem sinnvollen Plan der deutschen Besetzung erfolgten. Der Militärattaché in Wien, Herr „Beter Lion“, erklärt, durch die Verfestigung der Front werde eine bedeutende Anzahl von Divisionen zur Bildung von strategischen Reserven frei werden. Man könne schon fest vermuten, daß die Deutschen vermutlich sehr groß seien und der deutschen Besetzung umfassende Bewegungsfreiheit für ihre Entfaltungen gäben.

Hefige Luftangriffe über der Schweiz

Eigenmächtige Luftverteidigung gegen USA-Bomber - Volltreffer auf ein Jagatzt

Halle, 2. Okt. In den Mittagsstunden des Freitag flohen in mehreren Wellen USA-Bomber, die im italienischen Raum gestartet waren, in das schweizerische Mittelland ein. Schon beim Anflug gegen die Alpen wurden die Flugzeuge von deutschen Jagdflugzeugen angegriffen. Die Hälfte dieses Verbandes wurde zum Bombenabwurf gezwungen. Der größte Teil der übrigen Maschinen wurde abgedreht und konnte sein Ziel nicht erreichen. Andere USA-Einheiten, die Schweizer Gebiet überflogen, wurden von deutschen Jagdflugzeugen abgedreht. Hefige Luftkämpfe entfalteten sich über den Alpen, in deren Verlauf eine große Anzahl viernormtriebiger Bomber abgeschossen wurde. Auch bei einem anderen gleichzeitig laufenden Unternehmen von USA-Bombern wurden in Aufstellungen mit deutschen Jagdflugzeugen abgeschossen. Durch die heftige Abwehr bei diesen Terrorangriffen wurde ein großer Teil der Flugzeuge gezwungen, sich in Schweizer Hoheitsgebiete zu retten, über dem von den Schweizern Luftverteidigungskräften, Jagd- und Jägergruppen, die in der Schweiz abfliegen, nach den vorliegenden Meldungen vier viernormtriebige USA-Bomber abgeschossen wurden. In vielen Stellen der Schweiz fanden Bombenabwürfe statt, die zum Teil schweren Schäden richteten.

Neben die Luftkämpfe über der Schweiz und den durch Bombenabwürfe verursachten Schäden trafen wir noch folgende Einzelheiten: Die drei Bomber der USA-Bomber, die die Ostfront im Osten der Schweiz überflogen, wurden durch die Schweizer Luftverteidigungskräfte abgeschossen. Die erste Staffel, die die Hauptstadt

des Kantons Graubünden überflog, behandelte aus großer Höhe. Sofort nach Erleben der Alarmzeichen wurde man aus der Gegend von Sargans die schweizerische Flak. Auf darauf flog eine hohe Rauchfahne auf, und es folgte der Abwurf eines halben Dutzends Ballistiken bedeckter Bomben. Ein zweites Jagatzt, das die Flak gegen überflog, bestand aus ungefähr 30 Flugzeugen. Die Maschinen flogen in 4000 Meter Höhe, und zwar in Richtung des in der Nähe von Davos liegenden Berges. Die Bombenlasten der viernormtriebigen nordamerikanischen Bomber nicht sich plötzlich das Einigen mehrere schweizerische Messerschmitt-Jäger, die verunglückten, die feindlichen Flugzeuge abzuwehren, wobei sich ein kurzer und heftiger Luftkampf abspielte. Dabei wurde ein Bomber schwer getroffen und stürzte brennend ab. Drei Mitglieder der Besatzung wurden lebend und sieben tot geborgen. Die Bombenlasten der viernormtriebigen Bomber wurden bei Camaden. Bei Landquart wurden von der Schweizer Flak und von Schweizer Jagdflugzeugen vier viernormtriebige Maschinen abgeschossen. Die Besatzungen konnten sich teilweise durch Fallschirmabstimmung retten.

Bomben wurden in Samaden, Celina, Albin, Albin, Albin, Albin und Albin bei Landquart abgeworfen. Im Kanton Graubünden fiel eine Bombe auf den Dorfplatz zwischen dem Gemeinde- und dem Pfarrhaus, weitere drei Bomben fielen in die Umgebung des Schulhauses. Der Gebäudeschaden ist beträchtlich; mehrere Personen erlitten leichte Verletzungen durch Glasplitter. In Feldkirch erzielten das Antirufhaus, das als Antirufhaus dient, sowie das Behälterministerium einen Volltreffer. In der Nähe des letzteren wurden einige Wohnhäuser teils zerstört, teils hart beschädigt. Die Zahl der Toten und Verletzten ist noch nicht festgesetzt.

Frontverfälschung ließ Sowjet-Durchbruch scheitern

Stoß des Gegners ins Leere - Kniege Feindverluste ohne Erfolgserwartung

PK. An der Südfront im Osten. Internationales, die Kämpfe an den Brennpunkten der Ostfront, ihr Ausmaß und ihre Bedeutung miteinander zu vergleichen, so erweisen sich die Zahlen der in diesen Wochen erzielten Erfolge als ein außerordentliches Beispiel unter vielen. Aus den Meldungen dieser Abstände allein erweist sich die Bedeutung, aber auch die Erweiterung der Kämpfe, die in den letzten Wochen stattgefunden haben. Am 17. Juli mit der ersten Schlacht am Fluss in Süden der Ostfront, im Raum Desna-Winn-Akmerer ausgetragen wurden. Weit über 1000 Panzer wurden in dieser Zeit und in diesem Raum von unseren Streitkräften abgeschossen. Die durch operative Maßnahmen unserer Führung ein neuer Abschnitt im Ablauf dieser Kämpfe begonnen hat, lassen sich die Bedeutung und das Ausmaß dieser anhaltenden Schlacht erkennen.

Die riesigen Verluste, die die Sowjets bei den verschiedenen Offensiven erlitten,

hätten ihre Rechtfertigung nur gefunden durch einen ihrem Ausmaß entsprechenden Erfolg. Bahnt die Abstände des Feindes durch, zeigte sich im Verlaufe der wechselvollen Kämpfe sehr bald. Er beabsichtigte nicht anderes als die Absehnung und Vernichtung unserer im Raum zwischen Ostfront und Akmerer liegenden Kräfte. Außerdem sollten durch diesen Vorstoß unsere am Kubanbrückenkopf und auf der Arim liegenden Divisionen ihrer Basis beraubt und die Voraussetzungen geschaffen werden für weitere nach Norden folgende Operationen. Das rechtzeitige Durchdringen unserer Front auf eine neue vor uns bestimmte und vorbereitete Verteidigungslinie ließ diesen Feind einen Stoß ins Leere werden. Daß die in dieser Zeit im Osten der Ostfront erzielten Erfolge, die die Feinde nicht erzielten konnten, ist ein Beweis dafür, daß die Frontverfälschung durch die Sowjets nicht nur ein Scheitern, sondern ein Verhängnis für die Feinde war. (Fortsetzung auf Seite 2)

Der Auslandsblick:

Politisches um die Autobahn Kauen-Wilna

Unser Vertreter in Wilna: Organisation

me. Wilna, 2. Okt. Unter der Leitung der Organisatorin Lodi ist die Autobahn Kauen-Wilna fertiggestellt worden. Deutsche und litauische Arbeiter haben das Werk geschaffen, das umfangreiche Moorpräparaten und Dammanlagen in großem Maßstab erforderlich machte. Die wertvollen Leistungen der Organisatorin Lodi haben die Sowjetregierungen aus dem Gelände der ehemaligen polnisch-litauischen Grenze gemessen, und nun kann man auf der neuen Straße direkt und ohne die bisher unvermeidlichen Hindernisse und Hindernissen im Wege durch die neuen Eisenbahnen und an den neuen Eisenbahnen des litauischen Landes vorüber von Kauen aus in das schöne Tal der Wilna gelangen, in dem Wilna liegt.

Die Autobahn Kauen-Wilna, eine der politisch interessanten Straßen Europas, ist lange Zeit durch den polnisch-litauischen Konflikt blockiert worden. Die Polen hatten 1920 das Wilna-Gebiet besetzt. Die Grenze zwischen Polen und Litauen war seit 1920 gesperrt, die Bahngleise waren aufgegeben, es herrschte latenter Kriegszustand. Nun hat

„A people at war“

Von Dr. Karl-Friedrich Lauer

Vor zwei bis drei Jahren waren in der deutschen Presse verschiedentlich Artikel zu lesen, die sich mit der kurz nach der Jahrhundertwende geborenen Generation beschäftigten. Diese Jahrgänge — etwa von 1901 bis 1903 — hatten den ersten Weltkrieg noch mit Bewußtsein erlebt, ohne selbst wegen ihres Alters als Soldaten an die Front gekommen zu sein. Als 1939 zum zweitenmal in den Waffen greifen wurde, standen sie wieder abseits. Eine Generation zwischen den Kriegen, wie man sie nannte, man möchte sagen: mit einem dauerhaften Unterton. Diese Männer selbst fühlten das Unglückliche ihrer Lage, vor allem dann, wenn sie vor Kriegsausbruch, also beim Aufbau der deutschen Wehrmacht, freiwillig das Kriegsjahre versagt geblieben war die militärische Ausbildung. Als Trost blieben ihnen die Worte, daß sie dort, wo sie ständen, im Augenblick wichtiger seien, als beim Militär.

Heute spricht man schon nicht mehr von diesen „Sonnen“. Der totale Krieg hat längst nicht nur diese Männer erfaßt, sondern auch nach den Frauen gegriffen, um alles, um das Letzte zu mobilisieren für den Sieg. Das Volk weiß, daß es gar nicht anders geht. Manche — und vielleicht gerade jene Generation — mag zwar die Frage beschäftigen, was ihnen eigentlich das Leben bis jetzt beschert habe. Der erste Weltkrieg, die chaotischen Inflationsjahre, die nervenaufreibenden, oft sinnlos erscheinenden Wahnkämpfe, das ungeheure Tempo des nationalsozialistischen Aufbaus und schließlich wieder ein Krieg, dessen Ende noch nicht abgesehen ist: das alles dünkt ihnen etwas viel für dreizig Jahre der Geschichte eines Volkes, die auch ihre persönliche Geschichte ist. Die Älteren mögen dabei zurückdenken an die letzten Jahre des zweiten Reiches, die Jüngeren empfinden vielleicht weniger aus Erzählungen ihrer Eltern, als aus Berichten, die über das neutrale Ausland dringen, eine Situation, die sie könnte, wenn... Und nur der Landsor, der die Welt räumlich kennengelernt, aber auch den Sinn des Kampfes erfaßt hat, zerbricht sich darüber am wenigsten den Kopf, obwohl er der ständigen Gefahr ausgesetzt, am ehesten weiß, was ein echter Frieden bedeutet.

Jedemfalls kann er nicht die Illusionen, die jene Menschen beschäftigen, illusionen, die nicht zuletzt durch eine geschickte feindliche Propaganda ausgelöst sind. Dabei müßten sie sich sagen: just in dem Augenblick, in dem die Anglomerate aller Menschen dieser Welt vor allem aber ihren Feind, ein wohl bestelltes Lager an Lebensmitteln versprechen, verhungern in Indien Tausende von Menschen und demonstrieren in Sizilien und Süditalien Männer, Frauen und Kinder, weil die vorherige Verpflegung plötzlich nicht mehr ausreicht. Ein Beispiel von vielen, die sich anfragen lassen. Wenn aber schon diese Menschen schließlich zu einer solchen Erkenntnis kommen, doch haben sie doch sofort die Hand an die Hand, das da lautet: unseren Feinden jedoch geht es besser!

Geht es ihnen wirklich „besser“? Um eine Antwort braucht man sich nicht zu bemühen, da sie die einander ersichtlichen feindlichen Stimmungen ablesen können. Auf 72 Seiten haben sie über das Leben so, wie es sich in ihrer Heimat, vor allem in London abspielt, berichtet, allerdings nicht für sich, sondern für die eigenen Landsleute, die im neutralen Ausland als Diplomaten, Geschäftsmacher, Agenten und Militärs ein wesentlich angenehmeres Leben führen, als etwa die Bevölkerung, die in der britischen Hauptstadt den Krieg auf Schritt und Tritt verspürt. Man liest diesen reich bebilderten Heft, das den Titel: „A people at war“, ein Volk im Krieg, trägt, den Alltag des Londoners und der Londonerin, man merkt die Rationen, die ihnen zustehen, und kann sich gar nicht vorstellen, daß es jetzt im „Savoy“ oder „Ritz“ oder „Claridge“, den größten Hotels, nur noch knappe Gerichte gibt und der Monatsverbrauch an Eiern von 9100 auf fast 10000 Eier gesunken sein soll, wo früher jeder Gast schon zum Frühstück sein „Ham and Eggs“, seine Eier mit Speck verzehrt hat. Zum Bus muß man sich in Zweierreihe unter der Obhut eines Bobby ebenso anstellen wie in dem Gemischeladen, in dem man vier bis fünf Kartoffeln erhält. Zuckerwaren und Schokolade erhalten nur Kinder bis zu fünf Jahren und nur dann, soweit, wie es heißt, „vorhanden“. Man ist frei, liest man, aber wenige Seiten später wird bescheiden vermerkt, daß es täglich nie mehr als 300 Gramm gäbe. Und was die Tabakwaren betrifft, so wird erklärt: wenn man nichts zu rauchen erhält, soll man sich über die Zeit freuen, die man sonst durch Schlängestehen opfern müßte.

Man erfährt von dem Einsatz der Frauen auf allen Gebieten, man stößt auf das Schlagwort „Bleibe beiheim“. Natürlich kann der Londoner schon lange nicht mehr über Wochenende ans Meer fahren, etwa nach Brighton, Margate oder Ramsgate. Denn dort — das zeigt wieder ein Bild — schlagen die Wellen an Stachelstrand.

Aufs Land soll man nur, um bei der Ernte zu helfen, denn dort wo der Fuß hintritt, kann nichts wachsen. Die Wirkungen der deutschen Bombenangriffe, die man nicht so leicht zu schätzen vermag, werden hier schon der Wahrheit entsprechende dargestellt, und die Luftschutzmaßnahmen geschildert, denen sich jeder, vor allem auch die Frau, zweimal wöchentlich zu unterziehen hat.

Die Beispiele aus dieser Broschüre, die einen interessanten Einblick in den Kriegesalltag der Engländer gewährt. Ein Vergleich mit Deutschland liegt nahe, und es soll dabei keineswegs vernachlässigt werden, daß die Bewohner der Insel in dem Fall mehr, in dem anderen weniger erhalten. Aber wir haben schließlich einen solchen Vergleich ebensowenig notwendig, wie wir uns dieses so lebenswichtig in dem Heft geschilderten Engländer in ihrer Haltung gar etwa als Vorbilder zu nehmen brauchen. Für den Kenner der britischen Verhältnisse ist nur dies von Bedeutung: dieses Land, das 1918 aus einem siegreichen Krieg hervorging, das gewohnt war, aus dem Vollen zu schöpfen, mußte zu Einschränkungen und Maßnahmen schreiten, die mit dem stets gepriesenen Reichtum wirklich nichts mehr zu tun haben. Fast unvorstellbar erscheint die Gedanke, heute bei einem Gang durch die Londoner Straßen alle die verlockend ausgestatteten Lebensmitteläden nicht mehr vorzufinden, ohne die besten Fleischstücke aus Australien, Dänemark, Südamerika, ohne das ausgesuchte Obst aus Kalifornien und Südamerika eingeführt wurde, ohne Kakao und Schokolade.

Diese „Reichsten der Welt“ sind also sehr arm geworden. Die Bäume, die sie mit dem Blut ihrer eigenen und fremder Untertanen begossen haben, tragen nicht in dem Himmel gewachsen und die Früchte, die sie tragen, sind rar und schlecht. Es ist schon ein großer Sprung von oben nach unten, die Briten für den von ihrer glorreichsten Vergangenheit hergeschichteten Krieg, um die Welt zu erobern, die sie jetzt schon den Bruch des Empires gekostet hat.

Da scheint es denn recht überflüssig, wenn noch Deutsche nach dem „Besseren“ auf der Feinseite schielen, das gar nicht da ist. Daß die Zeit hart ist, daß sich 30 Jahren eine schwere Zeit, aber auch eine Zeit voller freudiger Stunden unserm Volk beschieden war, ja, daß die Zeit weiterhin uns nicht auf sanften Pfaden in die Zukunft geleitet, dessen muß sich jeder bewußt sein. Aber ist das etwa zu viel, wenn davon das Schicksal eines ganzen Volkes abhängt? Das ist eben die Aufgabe unserer Generation, gleichgültig, wie das Geburtsjahr lautet, eine stolze, eine in der Geschichte einmalige Aufgabe. Wer wollte sich in Gedanken und Erinnerungen erschöpfen, die von ihr ablenken und das Ziel vergessen lassen?

Sondergericht für Faschisten - Berichter

kn. Bern, 2. Okt. Der italienische Minister hat auf Vorfordern des Duce die Schaffung von Sondergerichten angekündigt. Bei diesen Gerichten werden die diejenigen früheren faschistischen Führer wegen Hochverrats zu verantworten haben, die sich am 25. Juni gegen das faschistische Regime stellten.

Ein hoher britischer Offizier, der seinen von Palermo nach Gibraltar zurückgeführt, berichtete, daß sich auf Sizilien Banden von Bersaglieren, Partisanen, Flüchtlingen und Verhafteten befinden. Sie sind nicht nur der Bevölkerung, sondern auch den Besatzungsbehörden große Sorge machen. Sie begünstigen sich als Hinterschneidern der Sowjets und erklären, in ihrem Auftrag auf Sizilien zu operieren. Im Laufe der letzten 14 Tage fehr mehr als 1500 Mitglieber dieser Banden festgenommen und erschossen worden.

GASTE BEI

Dr. Larsson

ROMAN VON HANNS OTTO STEHLE

87. Fortsetzung
Sie waren das erdlose beieinander, seitdem bekannt war, daß Karin Larsson seines natürlichen Todes gestorben war. Aber sie sprachen vorläufig nicht davon. Nur Vera lächelte nach einer Zeit: „Sicherlich hat mit der Anspitzer verdorben, die Stadt ohne seine Einwilligung zu verlassen. Aber das stimmt mich nicht.“

„Dah er dich verlobt?“ fragte Larsson, ohne den Blick von der Fahrbahnung abzuwenden.
„Ja. Ein Widdmann natürlich. Aber die Polizei ist nun mal so.“

Sie schwiegen weiter. Durch das halbgeöffnete Fenster wehte ein frischer und angenehmer Wind. Larsson hatte das Fenster mit beiden Händen fest umklammert; das Raufen machte ihm Freude, es betäubte die Gedanken und erlöschte die Nerven. Er drückte den Gaspedal so tief, daß die Nadel des Tachometers auf 120 sprang.

Nur vor Widdmann konnten sie an. Er hielt den Wagen dicht vor dem Portal eines pomposen Hotels an, wo er telephonisch zwei Zimmer bestellt hatte. Die Zimmer lagen nebeneinander und waren fest geräumlich. Jedes hatte einen Balkon mit Aussicht auf das Meer, das sich in unendlicher Weite zu Füßen des Hotels ausbreitete.

Das Essen nahmen sie auf der sonnigen Oletterrasse ein, inmitten fröhlicher Menschen, die den schönen Tag durcharbeiten wollten. „Sollen wir nachher legen — aber haben — aber was ist das für ein?“ fragte Larsson, fälschlich frampfhaft bemüht, alle Sorgen zu begraben.

Graziani vor den italienischen Offizieren in Rom

Demonstration des einmütigen Willens zur Fortsetzung des Kampfes

dnb. Rom, 2. Okt. Marschall Graziani hatte in Rom die vaterlandstreu italienischen Offiziere zu einer Kundgebung in das Theater Adriano gerufen. Hier den Angehörigen aller Waffengattungen hielt der Marschall, der in Begleitung des Kommandanten der faschistischen Miliz, Generalleutnant Ricci, sowie des deutschen Stadtkommandanten erschienen war, eine von hoher Vaterlandsliebe durchdrungene Rede. Nach dem mit stürmischer Begeisterung aufgenommenen Appell des Marschalls, den Kampf an der Seite des deutschen Bundesgenossen fortzusetzen, und einer kurzen Ansprache des deutschen Stadtkommandanten formierten sich die Versammelten zu einem Marsch durch Rom zum Zentrum des unbefangenen Soldaten.

Der Marschall erinnerte in seiner Ansprache an den Schmerz aller Italiener über das namenlose Unglück, in welches das Vaterland durch den schändlichen Verrat Bonapartes und des Königsheutes gezwungen worden sei. Es gäbe keine Worte, die die Anklage den Verrätern ins Gesicht zu schleudern. Aber auch für seine eigenen Fehler und Irrtümern und für alles, was es aufgebracht habe, müsse das italienische Volk jetzt Sühne leisten. Der

Marschall erklärte, er habe die Offiziere zusammengerufen, um noch einmal Auge in Auge wie früher während der Schlachten mit seinen Mitkämpfern zu stehen, und um ihnen wieder zu versichern, daß er wieder, daß es jetzt für jeden ehrlichen Italiener nur einen einzigen Weg gebe, den nämlich, die strenge Einbeziehung der gelieferten Verträge durchzuführen. Graziani betonte, daß diese Verträge in voller Formität ihres Transmissions freiwillig durch das italienische Volk und seine Regierung abgeschlossen worden seien. Er betonte mit Nachdruck, daß es unmöglich sei, diese Verträge jetzt zu ignorieren, denn das verstoße gegen Treue und Glauben und darum gegen die nationale Ehre.

Im weiteren Verlauf seiner Ansprache entwickelte Marschall Graziani sein Programm. Als solches bezeichnete er den Wiederaufbau des Vaterlandes unter Zusammenfassung aller Kräfte des Heeres und bezeichnete es als festzuverlässig, daß alle patriotischen Elemente der Wehrmacht zu diesem Zweck sich neu organisierten, vor allem müßten die Andern des Heeres sofort neu gebildet werden, um wieder zum Kampf gegen die Feinde des Landes eingeseht zu werden.

König Zeh



Das Oberleder ist in Ordnung, doch unten hat die kleine Zeh eine schadhafte Stelle verursacht.

1464 Sowjetfluggesam im September vernichtet

Neapel dem Feind überlassen - Terrorangriff der Angloamerikaner auf Hagen

dnb. Aus dem Führerstabquartier, 2. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Einmaligiger Einsatz führte der Feind unter dem Einfluß seiner leichten Verbände bei den gezielten Bombenangriffen der letzten Tage nur einige zufällige erfolglose Angriffe. Im mittleren Einzugsgebiet der Westfront ist der Besatzungsstand der deutschen Kampfgruppen gesunken. Von der übrigen Ostfront wird nur aus dem Mittelabschnitt lebhaftes Kampfgeschehen gemeldet.

Im Monat September wurden von der Luftwaffe und dem Meer an der Ostfront 1464 Sowjetflugzeuge vernichtet.

In den Kämpfen um mittleren Frontabschnitt beider Fronten sind in den letzten Wochen besonders die folgenden 102, die niederländische 216, und die tschechoslowakische 299, Antantemächte Divisionen.

Im Südabschnitt greift der Feind nur mit kleineren Abteilungen entlang der Straßen an. Der Feind an der Westfront der Ebene von Hagen ohne Erfolg an. Nur eine Einbruchsstelle, nämlich Hagen, wird noch gemeldet. Die Zurücknahme unserer Truppen auf eine vorbereitete Wehrstellung verläuft planmäßig.

Frontverlagerung ließ Durchbruch scheitern

(Fortsetzung von Seite 1)

Die Operationen führten zunächst zur Plünderung gemittelter. Aber dann ein Blick auf die Karte zeigt die Möglichkeiten, die eine solche planmäßige und präzise durchgeführte Bewegung der deutschen Führung geben müßte. Da ist zunächst die verlinkte und zurückgenommenen Linie mit ihren Nachschub- und Versorgungsleitungen, denen beim Geener ebenfalls Erschwerungen gegenüberstehen, da sie weiterhin das gesamte Gebiet selbst, das mit seinen abziehenden parallel zum Frontverlagernden Westabschnitt und Südabschnitt dem Verteidiger günstige Positionen in die Hände spielt, während die Schwirrigkeiten für den Angreifer mit jedem neuen Hindernis unverhältnismäßig anwachsen.

Nachteilig haben unsere Verbände alles getan, um den in das geräumte Gebiet einrückenden Geener einen möglichst hohen Tribut für jeden Streifen Gelände bezahlen zu

lassen. So wurden nach dem Mittagspaß aller Kriegswichtigen Ämter und der geordneten Verfertigung aller dem Feinde dienlichen Einrichtungen, die sich nicht aus dem Bereich des Heeres entziehen, das nur noch die Zivilbevölkerung unter Mithahme ihrer Habe freiwillig verlassen konnte, bemerkt wurde, daß die Feinde sich in Richtung der Räumung. Die Kämpfe, mit denen sich jedoch unsere Truppen vom Feinde lösen, führten fast ohne Unterbrechung zu überaus energiegelichen Gegenstößen und die Abregung vorerstellter feindlicher Stoffbewegung und drohten dem Feinde laufend die schwersten Verluste bei. Zusammenfassend über die Kämpfe der letzten Wochen gemeldet werden: unsere Verbände haben sich behauptet und in Ordnung vom Feinde gelöst und eine neue feste Stellung bezogen, in der sie mit ungebrochener Kampfkraft und angesichts der unangenehmen der weiteren Angriffe des Feindes erwarnten.

Kriegsbericht Franz Joseph Schneider

germaßen genügt aus; aber schließlich war sie ja einleuchtend und hatte keine Ursache, ihren schmerzlichen Körper zu verbergen. Hier freuten sie sich im Land, verführten die Arme unter dem Kopf und blinzelten in die Sonne. Mein Denken, außer dem Vordrüber, war in der Höhe. „Halt du schon darüber nachgedacht, wie ich mich entscheiden soll?“ fragte sie plötzlich.

„Ah — wegen des America-Engagements?“
„Ja. In zehn Tagen muß ich es wissen.“

„Zeit genug“ mich er ans und flüste hinan: „Ich möchte nichts denken heute. Nur Lust und Sonne und Wasser genießen. Ich habe schwere Tage hinter mir.“

Sie antwortete nichts. Eine ganze Zeit blieb alles still. Möglich war es, daß er dort wieder ergriff und eine Frage stellte.

„So hast du Stawenow kennengelernt?“
„Er gut, er kommt mir unheimlich zusammen.“
„Ah, was sagst du davon an?“
„Es fällt mir eben gerade ein. Ich möchte es gern wissen.“

„Das weiß ich selber kaum mehr“, entgegnete unglücklich. „Es war in Amerika. Er gehörte zu irgendeiner Parteidruppe. Ich wurde zufällig mit ihm bekannt und — nun ja, als ich wieder mich aus Konzentration verlor, schrieb ich ihm und schrieb einen Brief.“

„So hast du Stawenow kennengelernt?“
„Er gut, er kommt mir unheimlich zusammen.“
„Ah, was sagst du davon an?“
„Es fällt mir eben gerade ein. Ich möchte es gern wissen.“

„Das weiß ich selber kaum mehr“, entgegnete unglücklich. „Es war in Amerika. Er gehörte zu irgendeiner Parteidruppe. Ich wurde zufällig mit ihm bekannt und — nun ja, als ich wieder mich aus Konzentration verlor, schrieb ich ihm und schrieb einen Brief.“

„So hast du Stawenow kennengelernt?“
„Er gut, er kommt mir unheimlich zusammen.“
„Ah, was sagst du davon an?“
„Es fällt mir eben gerade ein. Ich möchte es gern wissen.“

„Das weiß ich selber kaum mehr“, entgegnete unglücklich. „Es war in Amerika. Er gehörte zu irgendeiner Parteidruppe. Ich wurde zufällig mit ihm bekannt und — nun ja, als ich wieder mich aus Konzentration verlor, schrieb ich ihm und schrieb einen Brief.“

„So hast du Stawenow kennengelernt?“
„Er gut, er kommt mir unheimlich zusammen.“
„Ah, was sagst du davon an?“
„Es fällt mir eben gerade ein. Ich möchte es gern wissen.“

„Das weiß ich selber kaum mehr“, entgegnete unglücklich. „Es war in Amerika. Er gehörte zu irgendeiner Parteidruppe. Ich wurde zufällig mit ihm bekannt und — nun ja, als ich wieder mich aus Konzentration verlor, schrieb ich ihm und schrieb einen Brief.“

„So hast du Stawenow kennengelernt?“
„Er gut, er kommt mir unheimlich zusammen.“
„Ah, was sagst du davon an?“
„Es fällt mir eben gerade ein. Ich möchte es gern wissen.“

Division Biase kämpft gegen Westmächte

dnb. Genf, 2. Okt. Von der schweizerisch-italienischen Grenze wird gemeldet, daß der Generalstab und die Offiziere der italienischen Division Biase sich auf einen Angriff des Westblockes der faschistischen Miliz, Generalleutnant Ricci, bereit erklärt haben, auf der Seite der deutschen Truppen den Kampf gegen die Engländer und Nordamerikaner aufzunehmen.

Politische Rundschau

Der Führer befehlt das Mittelmeer des Ozeanen Kreuzes an Hauptmann Friedrich von Rosen, Stabskommandant in einem Zerstörerverband; an Leutnant Krümming, Flugzeugführer in einem Zerstörerverband; an Feldwebel Will Proff, Jagdflieger in einem Jagdregiment, und an Hauptmeister Bernat Buerget, Jagdflieger in einem Jagdregiment. Mittelmeerzöger Hauptmann Johann Wab, Führer eines Gebrüderregiments, hat bei den Kämpfen im Osten den Gelände gewonnen.

Anlaßlich des diesjährigen Heldenburg-Geburtsfestes feierte die von ihm im Jahre 1927 errichtete Stiftung Heldenburg 406.800 RM in Beiträgen von durchschnittlich 150 RM an Kriegsbeschädigte und Kriegeswaisen der Jahre 1914/18.

Anlaßlich des dritten Jahrestages des Dreißigsten Aprils hat das Reichsministerium für Volksaufbau und Reichspropaganda ein Telegramm an die Eigentümer der Reichspropaganda-Verlagsgesellschaft, die im Jahre 1913 in Japan landete, Eigenheim ein Telegramm an Tokio.

In Paris fand die Zerstörerflotte für den einzigen Tag einen Moment zum Gedenken gefallener Vizepräsidenten und Hauptbatterieführer Julius Ritter, der am 2. September 1918 in einem Zerstörerabteilung für den Reichsdienst war.

Der Vertrag von St. Germain ist auf seiner Präfektur in einem nordamerikanischen Stützpunkt im Mittelmeer eingetroffen.

Der Vertrag von St. Germain ist in Italien gefahren.

Gauverwaltungsleiter: Karl-Friedrich Lauer. — Druck u. Verlag: Mitteldeutsche National-Zeitung G. m. b. H., Halle (S.). Waisenhausstraße 10. — Preis: 24. Bezugspreis monatlich 2,30 RM. (einschl. Postgebühren).

men. Wer konnte nur auf die teuflische Idee kommen, ihr Strohpanthion zu geben. — Was hat dich der Antifaschist gefascht? — Du bist ja das Uebelste, Nichts Selbster. Er kam auf eine Jagartellenlänge. Wahrscheinlich wollte er mich ausfordern, ob ich etwas möchte. Stawenows Bemerkung, daß ihr Frau Larssons Tod wohl jetzt gelegen kommen ist, verstand sie.

„Hoffentlich gerät Stawenow nicht in Schwierigkeiten“, meinte er nachdenklich. „Wasgen seines Umbruchs.“

„Das glaube ich nicht. Man kann seine Automatische ja nicht gut mit — mit der anderen Seite in Zusammenhang bringen. Außerdem hat er ein dickes Fell.“ Sie brach ab, fügte dann aber noch hinzu: „Wahrscheinlich ist mir, daß du keine Unwohlenslichkeiten bekommst.“

„Veit gefascht.“ Larsson lachte bitter auf und erwiderte: „Wollen wir ins Wasser?“

„Ja.“ Sie hand ebenfalls auf und legte ihre Handfläche auf.

Sie schämten einen Stiefel hinan. Aber Vera, die unglücklicher war, schrie halb wieder um. Er dagegen sollte müde sein, teilte das Wasser mit fröhlichen Schüben und kam lächig voran. Dann übte er sich im Krangel, einer Kunst, die er gut beherrschte. Das Meer im Meer tat ihm gut, er fühlte sich fast neu geboren. Als er wieder war, legte er sich auf den Rücken und ließ sich langsam zurücktreiben.

Nura lag bereits wieder im Sand. Er streckte sich neben ihr aus, um sich trocken zu lassen. Die Luft war warm, und die Sonne strahlte in voller Kraft.

„Nun, der Natur lassen alle Dinge leichter aus“, sagte er philosphisch.

Sofort griff sie die Bemerkung auf. „Du solltest recht, von allem weg, mindestens acht Wochen. Zergewöhnung helfen, weißt du, in den Orient nach Ägypten oder nach Indien. Noch dich doch frei — ich könnte dich begleiten — es könnte herrlich sein.“

Fortsetzung folgt

Die Spinnerin / Von Hans Watzlik

Die Altrichlerin war die Witwe des angelebten Bauern von Schwarzenberg. Sie hatte ein freundliches und zugleich ernstes Gesicht, und mit ihr war in ihrer Nähe immer so heimlich, daß ich wünschte, sie wäre meine Großmutter.

Sie wohnte in dem Gehöft ihres ältesten Sohnes, der die Wirtschaft übernommen hatte. Das Haus war häßlich anzusehen und fast bürgerlich wie ein Pfarrhaus. Die Altrichlerin mußte mich immer zu erfreuen. Kaum war ich in ihre Altküchle getreten, so schmitzte sie mir ein Stück schwarzes, wunderbar riechendes Brot ab, frisch frische Klebbrötter darüber und machte es mir mundgerecht. Es schmeckte mir so herrlich wie ein Kuckern. Ich ab überhaupt in fremden Häusern gern Brot, schon aus Neugier, denn überall hat man anders.

Manchmal riefte mich die Altrichlerin über den Tisch ein zu einem kleinen Apfel zu, der hatte die eine Wange so rot angetrieben, wie mein jüngstes Bräutlein, wenn es lächelt. Ich ab Mensch für den Tod gern, und demwärts hatten einen festlichen, zwischen Tisch und lächelnd schwebenden Gesicht. Sie sagte dann: „Mein Vater — Gott hab ihn selig! — hat von dieser Sorte nie einen verkauft. Wir haben diese Apfel, Zucker und Zimt gekauft, weil sie ähnlich schmecken. Das Brot ist dieses mag auch nicht viel besser gewesen sein.“ Ich bin fröhlich hinein, und die Frucht zerfahmte mir auf der Zunge. Wahrscheinlich, ich war damals ein recht lächerliches Ding!

Einmal führte sie mich in einen großen Anbau, der soll ich mir dem Schenker zeigen, der hat eine Wange so rot angetrieben wie mein junges Bräutlein. Zuerst waren wir in ein helles, dunkles, kaltes Gemälde mit kleinen, vergitterten Fenstern, die wie ein Gitterwerk ausging eine sehr feine und weiche Seite hinauf. Wir blieben uns tapfer und gelangten in einen feinen, blühbareren Raum voll bunten, altäuerlichen Hausrates, mit Glasbüchern an den Wänden und dunkelrot leuchtendem Geschirre im Kasten.

Die Frau legte still: „Das ist meine Sonntagstube. Das ist die alte Zeit.“ Vor allem fiel mir ein Spinnrad auf, das stand im Winkel neben einem kleinen und mit sehr feinen Wolken behangenen Schirm. Ich schaute mich um und merkte nicht, daß ich mich in diesem Schirm befand. Ich schaute mich um und merkte nicht, daß ich mich in diesem Schirm befand.

Die Altrichlerin sah mich mit einem Blick an und schaltete. „Seh dich nur hin und versuch es!“ Ich gehörte nicht. Aber vor Glück war ich so aufgeregt, daß ich das Rad nicht einmal richtig drehen konnte. Sie schaute mich meiner Unfähigkeit an und gab es bald auf.

„Doch bemerkte ich eine höhere Wandlung. In der Zifferblatt waren hohe, weiße Berge geschuldet, und auf dem höchsten drohte turmte ein Wemdsch und äugte Flug auf mich herunter.“

„Eine schöne Uhr aber die an der Stube“, nicht die alte. Ueber alles häßlich aber war eine bunte Truhe, die trug die Jahreszahl 1899 und war mit einem Blumenfeld in Lebensgrün bemalt. Das ist es lange nicht wogte, mich darauf zu sehen.

Die Frau öffnete die Truhe und legte mir darin die vier gelblichen Leinwand, die sie feil gegeben hatte, als sie noch jung gewesen. Und sie zog die reiche Zerkleite ihres verstorbenen Mannes heraus und ließ sie flattern, und hernach ließ sie mich die feine, geringelte Zerkleite bestäuben, die er getragen hatte. Er war ein fertiger Wandarbeiter gewesen, erzählte sie. Wenn ein Feiertag ins Dorf gekommen ist, ist er immer entgegengekommen, und die Kunde hat er vertrieben, wenn sie mit ihrem Gehalt hatten das Spiel führen wollen. Und um der Wirtin willen ist er weggenommen, jeden Sonntag ist er in einem anderen Dorf, und hat sich die Orgel dort angehört, und die Orgel in dem Kirchturm am Handelsberg bei Hertz hat er bauen lassen.“

Verstimmte Weiblicher hatte die Altrichlerin aus der Truhe heraus, sondern beständig die Blätter rascheln, läßt mich immer gebrauchten Schmutz und auch ein verärrtes Gesicht, das habe ein Vorfall unter seinem Hut gefunden, als er ihn auf der Stabeneiwe nach dem Wägen wieder von der Erde aufgehoben hatte. Und schließlich wies sie mir ihr Erbebeim. Es hatte lange Kernerl und eine Halskrause und durfte nie nemojen und erst nach dem Tod angezogen werden.

„Gleich es nur an!“ sagte sie. „Es braucht die Natur nicht zu grünen.“

Scher verließ ich die Leinwand. Und dann mußte ich noch das filberne Kreuz betrachten, das einmal für in die ersten Hände sollte gedrückt werden.

Sie zeigte mir diese ersten Geräte ohne Geld und ohne Anseh, sondern beständig, als wollte sie sagen: „Für mich ist gelohnt.“

„Aber werdet noch lange nicht sterben!“ lachte sie zu trösten.

Sie schüttelte ruhig den silberhaarigen Kopf. „Ich bin schon an der Zeit. Ich werde meine Spinndel bald abgeben haben.“

Sie war aber bald wieder froher Baum, und als ich mich tief über die offene Truhe neigte, legte sie mir über den Kopf eine der neuen und wie, es im Wägen vom Wandarbeiter her. Und die Altrichlerin schüttelte die Spinndel geschwind über sie die Truhe ab, und sie lachte für den Kopf ab, und er rollte in die Truhe hinunter. „Und es wurde ein Apfel, Zucker und Zimt daraus!“ lachte ich schnell hinein. Und die Altrichlerin mußte dieses Spiel noch ein paarmal mit mir wiederholen, denn mein Weizen war gar zu süß.

Schließlich setzten mir uns auf die Truhe, und die Altrichlerin war von einer Rankigstochter, die war von ihrem wildbe-

nischen Vater verstoßen worden, weil sie an Jesus geglaubt hatte, und sie mußte das Vieh hüten, und oft lachte sie auf der abgelegenen Weide mitten unter den Räten und betete. Und sie lebte so lange, bis sie gestorben war, und jetzt ist sie als Heilige in einem großen, steinernen Dom begraben. —

Ich rühr mich nur jetzt eine spätere Zeit an. Insonnente das Sonntagstübchen nicht vergessen, und oft lachte ich mich zu dem altrichlerin Gebärde hin, drückte an der stumpfen Rinne und brachte sie nicht auf.

Doch an einem Sonntag erbot mir sich die Altrichlerin, sie wolle mit mir und zeichne mit einem dicken, rotfarbenen Fehlfuß, und ich rannte zu dem verwitweten Dor, lieprete es auf und slog die Stufen hinauf in die verwunschene Stube.

Ich trat in den Raum und sah mich um, sondern mitten im Raum und daneben war ein blauer, gepolsterter Sessel vorbereitet, und um den Boden war ein rotes Band geschlungen, und eine Holzkiste lag festlich daran, und auch das Zimmerlicht hatte eine heimliche und feierliche Stimmung. Die Altrichlerin legte die Hand auf meine Schulter und sagte: „Ich bin hier, und es lachte, und fröhlich zog ich den Boden, und er rief mir nur leiten ab. Als ich mich von meiner Arbeit auflöste, sah ich den Tisch unter einem Aufschliffe, verzeichnet, und darauf lag auf blumigem Teller ein runder, süßer Kuchen. Und nach dem Essen verführten mich, ich rief mich wieder, und ich kam mir vor wie in einer anderen Welt und glaubte, es hätte nichts Schöneres im Leben geben als das Spinnen, und ich hätte damals gewiß das Rad bis tief in den Abend hinein laufen lassen, wenn die Altrichlerin mich nicht geholt und gewornt hätte, daß ein rotes Mädchen nicht im Mondlicht spinnen dürfe, weil dann an dem Gespinnst nur lauter Unglück darfe.“

Der Bauer Niklas Fingebel steht vor seinem Hof, pumpt sich die Argen voll Luft und schaut zu den dahinziehenden Wolken hin. Der Bauer Niklas lacht. Es hilft ihm in diesen Tagen nichts; jede von ihnen ertrinkt am Ende in diesem schäumenden, blauen Dämmerlicht.

Gottsdonner, es ist heiß. Der Frühling ist fünf Wochen zu früh gekommen. Der Sommer — nichts ist — drängt ihm auf den Hals. Der Bauer Niklas zieht den Hut aus und schaut sich fröhlich auf den Holzstoß. Auf dem Holzstoß sind Frühling und Sommer vier vor ihm aus Herbst und Winter neu geworden. So sieht er nicht in diesem Jahr, aber haben Frühling und Sommer es selber geholt.

In die Erde taucht im Frühfall der Sonne. In die blaue Wolke lacht höher Tannen sind Birken und Junagewald lichte, malerische Birken. Der Wind an der Seite wölft wie toll. „Reich ist auch der Hund den fernenden Sommer schon?“

Der Wind fährt dem Niklas durch das offene Hemd. Der Bauer fimmert sich nicht darum. Es ist nicht der sommerliche Frühling, der ihn so fröhlich aus dem Hause geleitet hat. Es ist nicht die Wärme, die ihm die Jade zu heiß macht. Etwas anderes will in diesem Jahr ebenfalls nicht mehr worten: das Amt. Das Amt will, daß das Schindeldach des Hofhofes endlich neu gedekt wird.

Die Hollentochter in der Heide / Von Hans Friedrich Blunck

Auf einmal, ohne daß ein Wetter in der Nähe wäre, fährt ein Staubwirbel die Dorfstraße entlang. Es ist der Hagemann aus dem Bauerwald, er ist sehr eilig, er hört schreie, die ihre Wägen drücken in der Heide. Um die Stunde ist aber auch der Anner-Johann, der Gespenstfischer, und der Spielmann Hein Jover in der Wirtshaus, da kommt der Schindeldachreiter in rotem Mantel vorbei und erzählt, es wird bald ein großes Fest um die Hollentochter geben. Und er schreit:

Erntedank

Wieder nach Sorgen und Mühen
Schenkt sich die Erde uns.
Nicht durch Klagen und Kien —
Aufrecht, fröhlichen Munds
Wolln wir den Herrgott loben;
Der das Gedehen gab,
Der in den Tag gehoben,
Was wir senkten ins Grab
Dunkler wärmender Erde,
Sich es aufruh in Licht.
Sein ist die Gnade: es werde.
Unser die treue Pflicht
Unser das Beet im Garten.
Unser der Pflug durchs Land,
Unser das Wirken und Warten.
Sein die segnende Hand.
Gerhard Schumann

„Wer denn am nächsten finnen könne, will sie dann wissen.“ Da richtet sich Anner-Johann als er vor auf: er hat damals noch nicht die feste Stimme vom vielen Trinken gehabt. Der Hagemann aber auf ein feine Nachschau, verweist sie in seinem Wort und läßt sie am hellen Tag triffen, und doch sollt saum einer es besser vertragen. Darüber ergoß sogar Hein Jover ein wenig, gegen solches Vieh weiß ich nicht, was ich sagen soll. Und die Altrichlerin aber sang er sich eine Verse, blähte die Brust mit seinem Atem voll Luft, die auf Hallen, und als sie oben im Blau über die Heide zu schmettern beginnt, sagt er zu der Hollentochter: „Ich singe an höchsten, hörst du nicht?“

Dank des Menschen für die Frucht des Bodens



Die Liebe zur Landschaft und den Menschen, die mit ihr verbunden sind, die durch ihre Hände Arbeit in nächste Beziehung zu ihr kommen, ist bei Malern der Zeiten verschiedenliche Motiv gewesen. Aus diesem innigen Verstehen der geheimnisvollen Kräfte der Natur erwächst das Werk, das dem ergründenden Herzen des Künstlers entspringt, und das aus der Gewalt des Schöpferischen selbst Impuls erhellt. — Sepp Hilz, der Maler des deutschen Südens und seiner Menschen, entwarf vor einiger Zeit ein großes Tryptichon, das er „Bäuerliche Trilogie“ nannte. Aus ihm zeigen wir einen Ausschnitt. Aun.: Presse-Hoffmann

Bauer Niklas / Von Heinrich Zerkawen

Nun ja, dagegen läßt sich nicht sagen. Weder hat die Erde auf beiden Seiten lange genug, der Bauer Fingebel und das Amt. Einmal muß das nun werden. Und mit dem neuen Dach kommen dann ein paar neue Klammern dazu. Es wird aufgehört. Die Fingebel liegen fertig Eigentümlich sein. Wenn man fertig ist, wenn man nur innerlich gefasst hätte!

Es packt einen die heisse Luft. Und darum fällt die Jade auf den Holzstoß. 240 Jahre er gehört der Schafst den Fingebel, so hat da best, mit dem Schindeldach ohne Klammern und ohne Dergelich. Wenn das Dach jetzt fortkommt, wenn das Haus neu gedekt wird, mit es sich geht, dann muß die Dergelich Verbindung geben, gewiß; aber der Schafst ist es nicht mehr.

Der Bauer Niklas steht leicht geknickt da, als ob er einen großen Herrn Antwort zu sagen. Aber er kann nicht sprechen, es schreit ihm die Seele zu. Der Sohn ist für den Landbau. Im. Der Sohn ist jung, ercht dreißig-jährig. Der Bauer hat fünf Kinder, die sind alle noch nicht erwachsen. Der Bauer hat fünf Kinder, die sind alle noch nicht erwachsen. Der Bauer hat fünf Kinder, die sind alle noch nicht erwachsen.

Und die Schafe, die sind längst fort. Nur der Hof und sein Name sind geblieben. Und das ist Schindeldach.

Der Bauer Niklas geht im Kreis herum. Er sieht genau, er kommt nicht vom Feld. Schindeldach — Schindeldach, alter Hof — neuer Hof. Alles hat seine Wichtigkeit: alte Zeit neue Zeit, der Bauer Niklas und sein Sohn Steffen. Die Mauer um den Hof ist längst gefallen, und die Schafe sind fort. Aber die Erde ist die gleiche geblieben, der Name ist der gleiche geblieben. Schafst, immer Schafst.

Also fort mit dem Schindeldach? Man mühte ganz nach hier stehen können, so hoch man die Gedanken und der frühe Sommer, führt der Bauer. Er führt nicht nach seinen fühlenden Händen, er führt zum ersten Mal in seinem Leben eine unbekannte Hilfslosigkeit. Sein Herz ist müde an diesem Morgen. Der Bauer fährt langsam mit dem Kopf über die Stütze. Die Hand wird nach hinten. Sie werden ihn anschlachten auf dem Amt, wenn er nochmals um Aufschub bittet. Es hat auch seinen Zweck mehr, das Schindeldach muß neu gedekt werden. 240 Jahre ist alt genug. Das Dach geht mit jedem Jahr mehr in die Erde, wie der Baum auch.

Herrgott — Niklas Fingebel will sich noch einmal ordentlich reden. Da frakt etwas in ihm, ganz leise. In die Stille hinein hört der Bauer Schritte. Ob sie von ihm schon hier sind? In solcher Frühe? Und schließlich fällt ihm die Antwort ein, die er schon längst will: „Ich bin es zufrieden mit dem neuen Dach. Was sein muß, soll geschehen. Aber wartet noch eine Weile. Bis ich noch einmal die Frucht sehe auf dem Saum. Wenn die in die Scheuer kommt, dann komme auch ich.“

„Ich meine, was zur Erde will soll man gehen lassen. Ich habe in meinem Leben noch keinen Morgen gesehen, und ich habe einmal unter dem gleichen Dach stehen wollen, unter dem ich geboren bin. Es bleibt mein letztes Wort. Also wartet noch die kleine Weile.“

Eine lange Weile. Der Bauer Niklas kann sich nicht entscheiden, ob er sich noch geredet zu haben. Ueberhaupt bittet das festlich mit den Schritten. Er hört sie genau, und feiner kommt.

„Nun — jetzt lachst der Bauer, jetzt weiß er es: ebensolche Schritte sind es, wie auf dem Schafst in 240 Jahren gegangen sind. Aber was wollen sie? Kommen sie zu dem Bauer Niklas? Er wendet sich nach ihm, er fällt langsam in die Arme, sein Kopf ruht auf der Erde.“

„Vater!“ ruft der Sohn aus der Kammer. Mit einem Sprung ist er bei ihm. „Was ist denn?“ Die Schritte — hörst du die Schritte? Sie sind es, Steffen.“

„Wer?“

„Der Vater, der Briefträger ist es. Und er bringt einen Brief.“

Steffen und der Briefträger haben den alten Bauer sorgsam in die Höhe. Den hat er erwischt, und so sauber. Der lachelt und hat seine Schmerzen mehr. Das sind im Augenblick alten Schindeldach. Die Altrichlerin und der Sohn stellen ihm den lächelnden Briefträger. Der Briefträger bittet dabei. Und verweist fast den Brief vom Mund abzugeben. In drei Tagen soll mit dem Wemdsch das Daches gegeben werden.

Drei Tage noch liegt der Bauer Niklas friedlich im Augenblick alten Schindeldach. Von der Erde injizieren am Morgen und am Abend die Gerden, ihm zu Ehren. Flammen in den Wägen die Sterne auf. Das ganze Dorf geleitet ihn zu Grab. Die Schritte der Dorfbesitzer fliegen im Jubel des Frühlings festlich geschmückt, häßlicher und leise, alte und junge Schritte. Und dann geben die von Bauer Niklas der Erde zurück, in der schon neue Frucht feimt.

AUS DER GAUSTADT

Veranstaltung: Von Sonntag 19.33 Uhr bis Montag 8.34 Uhr...

Zu Gast beim Gauleiter

Der Nationalsozialistische Gauleiter teilt mit: Die Männer und Frauen aus dem Landkreis...

Die Feier im Hof der Moritzburg, bei der der Gauleiter die Eröffnung vornehmen wird...

Bon Jekt ab 19.15 Uhr umfassen

Die Bombenflieger werden darauf aufmerksam gemacht, daß durch die Einführung...

Die Winterarbeit des BDM beginnt

Nicht nur um der Sommerarbeit einen Abschluss zu geben, sondern auch um die Aufstellung...

Der Fahrer ließ den Verletzten liegen

Auf dem Autohof fuhr am Sonntagabend gegen 11 Uhr ein Leipzig ein...

Verkehrsunfall - Rind verletzt

Am Sonntagabend gegen 11 Uhr in der Reichstraße ein zwölfjähriger Schüler...

Die Tür ging auf, der 30000. Besucher trat ein!

Ein feierlicher Augenblick in der Luftfahrt-Ausstellung - Der nächste runden Zahl zu

In der Luftfahrt-Ausstellung im Saale-Weiden-Palast ging am Sonntag ein Augenblick...



Den eigenen Schwager erdrosselt

Todesfrage für einen Gewaltverbrecher - Scharliche Befreiung der Leiche

Eine furchtbare Missetat, die durch die Begleitumstände und die Art ihrer Ausführung...

W. von nun an. Er nahm ein Stiefel nach dem Stiefel, das er dem Schwager...

Die Schwester Helene des Angeklagten wohnt in Sandersdorf und seit 1934 mit Reichmeister verheiratet. Die Ehe war wenig glücklich...

Es gelang W., indem, wieder einen Handwagen zu beschaffen und die Leiche im Hof...

Sätte sich W. wirklich in Notwehr befinden oder wären die Schüsse auf den Kopf des Schwagers...

Der Revolutionär wird in der Erinnerung weiterleben durch seine Schriften. Der Herr...

Letzte Begegnung

Erinnerungen an ein mutiges Leben / Von Kriegsberichterstatter Heinz Grotke

Mit vor einigen Wochen die Nachricht zu uns kam, der Held der Gegenwart...

Flussaufstige deutscher Musik

Am Jahresabschluss mit dem Festessen des Reichs...

Die Gabe der deutschen Musik, auch wenn in der Vorleser hinaus lebendiger zu wirken, hat sich...

Kleines Kesselchen

Bildbauer Hermann Seebach gelassen. Bei dem...

Ein neuer Nahrung. Der hochbegabte Dichter Heinrich...

Heimisches Kulturlieben

Der Pianist Alo Darmert spielte

Also Darmert, der Münchener Pianist, der bereits in der vergangenen Saison hier mit beachtlichem...

Propagandisten tagen in der Gauhauptstadt

Der Nationalsozialistische Gauleiter abt

Am Sonntag findet in der Gauhauptstadt als Auftakt der Winterpropagandaarbeit...

Geheißlicher Auftrag an den Ingenieur

Am 12. Bund deutscher Technik hat am Freitag ein Appell statt, an dem Reichsminister...

Franzosen spielen für ihre Landsleute

Am Qualifikationsland am Sonntagabend vor vollendetem Saale eine Unterhaltung...

Rundfunk von morgen

Heidungsprogramm, 11.00: Richtiges Konzept...

Heimisches Kulturlieben

Der Pianist Alo Darmert spielte

Also Darmert, der Münchener Pianist, der bereits in der vergangenen Saison hier mit beachtlichem...

Kleines Kesselchen

Bildbauer Hermann Seebach gelassen. Bei dem...

Ein neuer Nahrung. Der hochbegabte Dichter Heinrich...

Heimisches Kulturlieben

Der Pianist Alo Darmert spielte

Also Darmert, der Münchener Pianist, der bereits in der vergangenen Saison hier mit beachtlichem...

Kleines Kesselchen

Bildbauer Hermann Seebach gelassen. Bei dem...

Ein neuer Nahrung. Der hochbegabte Dichter Heinrich...

Für die Frau

Kleiner Lehrgang im Einkaufen
Vorbereitung der Vorlesung, was zu einkaufen
wünscht, die Zeit in Anspruch zu nehmen
und läßt im Laden niemand unnütz herum.

Nimm genügend Einkaufstaschen, Käten
und Schüsseln mit. Du sparst dir manchen
unangenehmen Augenblick.
Gehe dir in der Stadt einen Stand oder
eine kleine Tafel aus, damit du alles
Beliebige aufbewahren kannst. Du erparst
dir doppelte Wege.

Wähle deine Wege so, daß du mit dem
Einkauf von leichterem Schutze beginnst.
Du mußt dich nicht unnötig mit schweren Taschen
plagen und sparst Kraft.

Halte deine Lebensmittelkarten in einer
besonderen Tasche bereit; du kannst schneller
abgegeben werden, wenn sie überständig
abgegeben sind.

Kümmere dich selbst auch darum, was es
auf eine gute Wohnung im Sommerzeit
gibt. Die Verkäuferin ist dir dankbar,
wenn du ihr die Arbeit erleichterst.

Zu Hause nicht am Abendstund mit der
Wäsche. Du sparst dir Mühe und Kraft.

Kaufe nur das, was du wirklich brauchst.
Durch unnützes Handeln schäddest du einen,
der die Sache wirklich benötigt.

Seige eine gute Haltung beim Einkauf.
Mit Demmut rätst du auch die vertriebenen
Situationen teil.

Aus der Wirtschaft

Banken vor weiterer Rationalisierung

Im Zug der Rationalisierung werden die
Banken vor weiterer Rationalisierung
gehalten. Die Rationalisierung der
Banken wird durch die Rationalisierung
der Wirtschaft bedingt. Die Rationalisierung
der Wirtschaft wird durch die Rationalisierung
der Wirtschaft bedingt.

Turnen - Sport - Spiel

Meisterschaftsschießen in Leipzig

Die erste Entscheidung im Meisterschaftsschießen
in Leipzig ist im Schmalbüchsen-
schießen gefallen. Die Schmalbüchsen-
schießen sind am 2. Oktober in Leipzig
abgeschlossen. Die Schmalbüchsen-
schießen sind am 2. Oktober in Leipzig
abgeschlossen.

Die Wirtin der Banklandschaft, um zu einer
Rationalisierung der Zahl der Banklandschaft
zu gelangen, ist es erforderlich, die
Banklandschaft zu rationalisieren. Die
Banklandschaft zu rationalisieren ist
erforderlich, um zu einer Rationalisierung
der Banklandschaft zu gelangen.

Seine unangenehmen Entgegnungen im
Bezug auf die Rationalisierung der
Banklandschaft, um zu einer Rationalisierung
der Banklandschaft zu gelangen, ist es
erforderlich, die Banklandschaft zu
rationalisieren. Die Banklandschaft zu
rationalisieren ist erforderlich, um zu
einer Rationalisierung der Banklandschaft
zu gelangen.

Aus Gau und Reich

Witten. (Zabringendes Spiel) Immer
bitterer wird der Kampf um die
Rationalisierung der Banklandschaft.
Die Rationalisierung der Banklandschaft
ist erforderlich, um zu einer Rationalisierung
der Banklandschaft zu gelangen.

Brandenburg. (63 Jahre Gabe) Die
Gabe der 63 Jahre Gabe ist ein
wichtiges Ereignis. Die Gabe der 63 Jahre
Gabe ist ein wichtiges Ereignis. Die
Gabe der 63 Jahre Gabe ist ein wichtiges
Ereignis.

Göttingen. (Arbeitsmädchen) Die
Arbeitsmädchen sind ein wichtiger
Teil der Wirtschaft. Die Arbeitsmädchen
sind ein wichtiger Teil der Wirtschaft.
Die Arbeitsmädchen sind ein wichtiger
Teil der Wirtschaft.

Blind in die Welt

Blind in die Welt ist ein wichtiger
Teil der Wirtschaft. Die Blind in die
Welt ist ein wichtiger Teil der Wirtschaft.
Die Blind in die Welt ist ein wichtiger
Teil der Wirtschaft.

Blind in die Welt ist ein wichtiger
Teil der Wirtschaft. Die Blind in die
Welt ist ein wichtiger Teil der Wirtschaft.
Die Blind in die Welt ist ein wichtiger
Teil der Wirtschaft.

Wie hört man Dörr?
Zum Dörren eignen sich Äpfel, Birnen,
Zweifeln, Pflaumen, Pfirsiche, Äpfel,
Mispeln und Heidelbeeren. Das Dörren
ist gründlich zu waschen und je nach Art
und Größe gleichmäßig zu zerhacken.
Die Stücke sind in einem Sieb zu
waschen und mit einem feinen Sieb
zu waschen.

Dörren in künstlicher Wärme (in Dörr-
apparaten, auf der Herdplatte, in der
Dörrkammer, im Backofen). Die Dörr-
apparate sind am besten geeignet. Die
Dörrkammer ist am besten geeignet.
Der Backofen ist am besten geeignet.

Beim Dörren in natürlicher Wärme (an
der Luft oder in der Sonne) läßt sich die
Dörrzeit nicht angeben. Die Dörrzeit
hängt von der Art der Früchte ab. Die
Dörrzeit hängt von der Art der Früchte
ab.

Die Dörrzeit hängt von der Art der
Früchte ab. Die Dörrzeit hängt von
der Art der Früchte ab. Die Dörrzeit
hängt von der Art der Früchte ab. Die
Dörrzeit hängt von der Art der Früchte
ab.

Die Dörrzeit hängt von der Art der
Früchte ab. Die Dörrzeit hängt von
der Art der Früchte ab. Die Dörrzeit
hängt von der Art der Früchte ab. Die
Dörrzeit hängt von der Art der Früchte
ab.

VERKAUFE

Ausleisch, schwere elch, mit
Platt, 100,-, Hirschgeweib, 4-
10-15, gerahmte Bild, 16,50,-
Stück, 12,50,-, 20,-, 30,-, 40,-,
2,-, Bronzestunde, (Roh-
lozel) 10,-, 20,-, 30,-, 40,-,
Mersburg (St.) Kloster 5,-
Bettelle, ein Elch, 100,-,
zu verkaufen. Anzeig. unter
KI 10194 MNZ.

KAUFGESUCHE

Schlafzimmer, 30,-, Flur, 10,-,
Küche, 10,-, Bad, 10,-,
Anzeig. unter KI 10194 MNZ.

Herzanzimmer, gebraucht, gut-
erhalten, Edelmassiv, 100,-,
Anzeig. unter KI 10194 MNZ.

Akkorden, 60 Bässe, Kauf Ober-
gefr. Güter, Haare, 1-Löhr,
10,-, Flak W. S. d. Lw, Halle
(Saale), Am Flak, 10,-,
Anzeig. unter KI 10194 MNZ.

TAUSCHGESUCHE

Aktenmappe, 15,-, geg. elegante
Kleider, 10,-,
Anzeig. unter KI 10194 MNZ.

Babywäse, 30,- oder Laufstiefel
10,-, Puppenwagen, 20,-,
Anzeig. unter KI 10194 MNZ.

Herrenhalsbunde, Gr. 48 (10,-),
Anzeig. unter KI 10194 MNZ.

VERMIETUNGEN

Möbl. Zimmer ohne Wasche frei-
lich, 10,-,
Anzeig. unter KI 10194 MNZ.

Unter Ratel

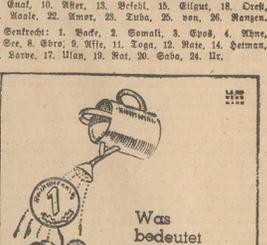
Table with 12 columns and 5 rows, likely a calendar or schedule.

Nebe Ratel enthält einen Buchstaben, an dem
Brenne
angegebener
Brenne zu
biten
hat.
Bei
richtiger
Brenne
mit
Buchstaben
1 bis
45
dann
ein
bestimmtes
Ergebnis.

Bestimmung der Brenne:
1 2 3 4 5
6 7 8 9 10 11 12
13 14 15 16 17 18 19
20 21 22 23 24 25 26
27 28 29 30 31 32 33
34 35 36 37 38 39 40
41 42 43 44 45

Wahlung des Streifenrätels:
1. Zeile, 4. Spalte, 7. Spalte,
2. Zeile, 3. Spalte, 5. Spalte,
3. Zeile, 2. Spalte, 6. Spalte,
4. Zeile, 1. Spalte, 8. Spalte,
5. Zeile, 9. Spalte, 1. Spalte,
6. Zeile, 10. Spalte, 2. Spalte,
7. Zeile, 11. Spalte, 3. Spalte,
8. Zeile, 12. Spalte, 4. Spalte,
9. Zeile, 1. Spalte, 5. Spalte,
10. Zeile, 2. Spalte, 6. Spalte,
11. Zeile, 3. Spalte, 7. Spalte,
12. Zeile, 4. Spalte, 8. Spalte,
13. Zeile, 5. Spalte, 9. Spalte,
14. Zeile, 6. Spalte, 10. Spalte,
15. Zeile, 7. Spalte, 11. Spalte,
16. Zeile, 8. Spalte, 12. Spalte,
17. Zeile, 9. Spalte, 1. Spalte,
18. Zeile, 10. Spalte, 2. Spalte,
19. Zeile, 11. Spalte, 3. Spalte,
20. Zeile, 12. Spalte, 4. Spalte,
21. Zeile, 1. Spalte, 5. Spalte,
22. Zeile, 2. Spalte, 6. Spalte,
23. Zeile, 3. Spalte, 7. Spalte,
24. Zeile, 4. Spalte, 8. Spalte,
25. Zeile, 5. Spalte, 9. Spalte,
26. Zeile, 6. Spalte, 10. Spalte,
27. Zeile, 7. Spalte, 11. Spalte,
28. Zeile, 8. Spalte, 12. Spalte,
29. Zeile, 9. Spalte, 1. Spalte,
30. Zeile, 10. Spalte, 2. Spalte,
31. Zeile, 11. Spalte, 3. Spalte,
32. Zeile, 12. Spalte, 4. Spalte,
33. Zeile, 1. Spalte, 5. Spalte,
34. Zeile, 2. Spalte, 6. Spalte,
35. Zeile, 3. Spalte, 7. Spalte,
36. Zeile, 4. Spalte, 8. Spalte,
37. Zeile, 5. Spalte, 9. Spalte,
38. Zeile, 6. Spalte, 10. Spalte,
39. Zeile, 7. Spalte, 11. Spalte,
40. Zeile, 8. Spalte, 12. Spalte,
41. Zeile, 9. Spalte, 1. Spalte,
42. Zeile, 10. Spalte, 2. Spalte,
43. Zeile, 11. Spalte, 3. Spalte,
44. Zeile, 12. Spalte, 4. Spalte,
45. Zeile, 1. Spalte, 5. Spalte.

Was bedeutet das?
Sprengel mit der Sprengel.



Wohnungstausch
Wohnungstausch für alle
Immobilien - Albert,
Bad Kissingen, Schloßbach 27,
Bad Nauheim, 2. Zeile, 11.
Umziehen! Substanzvoll mit
Biergarten, 100,-, 200,-, 300,-,
400,-, 500,-, 600,-, 700,-,
800,-, 900,-, 1000,-, 1100,-,
1200,-, 1300,-, 1400,-, 1500,-,
1600,-, 1700,-, 1800,-, 1900,-,
2000,-, 2100,-, 2200,-, 2300,-,
2400,-, 2500,-, 2600,-, 2700,-,
2800,-, 2900,-, 3000,-, 3100,-,
3200,-, 3300,-, 3400,-, 3500,-,
3600,-, 3700,-, 3800,-, 3900,-,
4000,-, 4100,-, 4200,-, 4300,-,
4400,-, 4500,-, 4600,-, 4700,-,
4800,-, 4900,-, 5000,-, 5100,-,
5200,-, 5300,-, 5400,-, 5500,-,
5600,-, 5700,-, 5800,-, 5900,-,
6000,-, 6100,-, 6200,-, 6300,-,
6400,-, 6500,-, 6600,-, 6700,-,
6800,-, 6900,-, 7000,-, 7100,-,
7200,-, 7300,-, 7400,-, 7500,-,
7600,-, 7700,-, 7800,-, 7900,-,
8000,-, 8100,-, 8200,-, 8300,-,
8400,-, 8500,-, 8600,-, 8700,-,
8800,-, 8900,-, 9000,-, 9100,-,
9200,-, 9300,-, 9400,-, 9500,-,
9600,-, 9700,-, 9800,-, 9900,-,
10000,-

Mietgesuche
Büroräume in Nittelbach, etwa
40 qm, dringend zu mieten
gesucht. Anzeig. unter KI
10194 MNZ. Anzeig. unter KI
10194 MNZ. Anzeig. unter KI
10194 MNZ. Anzeig. unter KI
10194 MNZ.

Zweizimmer f. 3-4 Wochen
von Offizier, der vorübergehend
aus Halle kommandiert ist, für
sofort gesucht. Sälzer, Dr. Adresse
Vinnitz, Kaiserstraße 11,
1044 dring. mobilisiert Zimmer
für Studierende.
Anzeig. unter KI 10194 MNZ.

UNTERRICHT

Der neue Weg aufwärts!
Fortunterricht in Maschinenbau,
Elektrotechnik, Bauwesen,
Königsberg, 1. Zeile, 11.
Anzeig. unter KI 10194 MNZ.

Stenografie, durch Dr.-Ing. habil.
Prof. Christian Dr. h. c. h.
Anzeig. unter KI 10194 MNZ.

Stenografie, durch Dr.-Ing. habil.
Prof. Christian Dr. h. c. h.
Anzeig. unter KI 10194 MNZ.



MITTELDEUTSCHE NATIONAL-ZEITUNG

EINZELPREIS 15 PF. 14. JAHRG. NR. 273

HALLE (SAALE)

SONNTAG, DEN 3. OKTOBER 1943

Die Karte des Tages



Belohnungs-Mann

Ausbau des französischen „Zwei-Meer-Kanals“
 Seit langem schon wird in Frankreich von dem Ausbau des Kanals gesprochen, der die Biskaya mit dem Mittelmeer verbindet. Gedacht ist auch ein Wasserweg, der von Bordeaux dem Lauf der Garonne folgend über Agen nach Toulouse führt, das ein großer Umschlaghafen werden würde, dann dem Lauf der Hers nach Carcassonne und Narbonne zum Mittelmeer folgt. Durch diesen 400 km langen Wasserweg umgeht Frankreich die Meerenge von Gibraltar, Infolgedessen hat sich England, so lange sein Einfluß in Frankreich herrschend war, immer gegen diesen Ausbau des Kanals gestemmt und durch irgend- weise geheimnisvolle Manöver auch erreicht, daß der Plan immer wieder verzobert wurde. Jetzt, nachdem die Bindung an England gelassen ist, wird der Plan wieder aufgenommen. Er soll als erstes großes Bauprojekt nach dem Kanal und als Möglichkeit, der vielleicht drohenden Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken, sofort nach Kriegsende begonnen werden. Da der Kanal, der den Namen „Zwei-Meer-Kanal“ erhalten hat, für Hochseeschiffe gedacht ist, soll er eine Breite von 150 bis 250 m und eine Tiefe von 14 m erhalten.

Hohe Auszeichnung für die Landjugend

RD, Berlin, 2. Okt. Die schaffende Jugend auf dem Lande erntete eine Abordnung von Söhnen und Töchtern aller Bauernschichten sowie Freiwilligen der jungen Wehrmacht des Landdienstes der Hitler-Jugend zum Entsenden des deutschen Volkes in die Kampfstadt des Großdeutschen Reiches. In dieser Abordnung, die Gott der Reichsregierung ist, erntet das deutsche Volk und seine Führung den Kriegseinsatz von Millionen Jungen und Mädchen auf dem Lande. Der mit der Führung der Geschäfte des Reichsbauernführers beauftragte Reichsleiter Bode empfing in Gegenwart des Reichsleiters für die Landjugend, als Auszeichnung für die gesamte Landjugend und Auszeichnung für den Einsatz im vergangenen Kriegsjahre schmerzte Staatspremier für Bode 50 Jungen und Mädchen aus allen Gauen mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse und der Kriegsverdienstmedaille aus.

Harriman USA-Botschafter in Moskau

vs. Wladiwostok, 2. Okt. Zum neuen Botschafter der USA in Moskau wurde Avarill Harriman ernannt. Harriman war bisher Chef des Pads- und Leihamtes. Er tritt an die Stelle von William Harrison Standley, der aus Gesundheitsgründen seinen Moskauer Posten aufgeben mußte. Die Front des Schicksals will es, daß gerade Harriman, ein eher Vertreter des USA-Großkapitalismus muß, auf diesen Posten berufen wurde, er ist Politikminister und Vorsitzender des Ausschusses der Eisenbahngesellschaft „Union Pacific Railroad Company“. Irrendwachen diplomatische Posten hat Harriman früher nicht gehabt.

Bildung strategischer Reserven im Osten

am Buhafest, 2. Okt. Die ungarische Presse betont in ihren Kommentaren zur militärischen Lage an der Donau, daß die deutschen Bewegungen nach einem funktionellen Plan der deutschen Oberleitung erfolgten. Der Militärattaché in Budapest, der „Pester Lloyd“ erklärt, durch die Verstärkung der Front werde eine bedeutende Anzahl von Divisionen zur Bildung von strategischen Reserven frei werden. Man könne schon jetzt vermuten, daß diese Reserven vermutlich sehr groß seien und der deutschen Oberleitung vollständige Bewegungsfreiheit für ihre Entstellungen gäben.

Heftige Luftangriffe über der Schweiz

Eigenständige Luftverteidigung gegen USA-Bomber - Volltreffer auf ein Lazarett

Salze, 2. Okt. In den Mittagsstunden des Freitag flogen in mehreren Wellen USA-Bomber, die im italienischen Raum gestartet waren, in das schweizerische Reichsgebiet ein. Schon beim Anflug gegen die Alpen wurden die Flugzeuge von deutschen Jagern angetrieben. Die Hälfte dieses Verbandes wurde zum Bombenabwurf gezwungen. Der größte Teil der übrigen Maschinen wurde abdrücken und konnte sein Ziel nicht erreichen. Andere USA-Staffeln, die Schweizer Gebiet überflogen, wurden von deutschen Jagern an der Reichsgrenze gefehlt. Heftige Luftkämpfe entfalteten sich über den Alpengebieten, in deren Verlauf eine große Anzahl vierturmiger Bomber abgeschossen wurde. Auch bei einem anderen gleichzeitig laufenden Unternehmen von USA-Bombern wurden in Luftkämpfen mit deutschen Jagern mehrere ihrer Maschinen zum Abbruch gebracht. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden bei diesen Tagesunternehmen der USA-Bomber 20 vierturmige Maschinen zerstört. Durch die deutsche Abwehr bei diesen Fernangriffen wurde ein großer Teil der Flugzeuge gezwungen, sich in Schweizer Gebiete anzuhalten, aber dem von den Schweizer Luftwaffenverbänden, Flak und Jägern, an der von den deutschen Jagern angeführten Luftabwehr, die in der Schweiz abfliegen, nach den vorliegenden Meldungen vier vierturmige USA-Bomber abgeschossen wurden. In vielen Stellen der Schweiz landeten Bombenabwürfe, die zum Teil schweren Schaden anrichteten.

des Kantons Graubünden aberflog, behandelt wurde. Die Besatzung wurde in der Gegend von Sargans die schweizerische Flak. Bald darauf flog eine hohe Stützflamme auf, und es konnte der Abwurf eines halben Dutzends Fallschirme beobachtet werden. Ein großes Geflügel, das dieselbe Gegend überflog, bestand aus ungefähr 30 Flugzeugen. Die Maschinen flogen in 4000 Meter Höhe, und zwar in Richtung des in der Nähe von Davos gelegenen Winterresort Klosters. Inzwischen wurden der vierturmigen nordamerikanischen Bomber nicht sich plötzlich das Einglen mehrerer schweizerischer Messerschmitt-Jäger, die vertrieben, die feindlichen Flugzeuge abdrücken, wobei ein erster und heftiger Luftkampf abspielte. Dabei wurde ein Bomber schwer getroffen und stürzte brennend ab. Drei Mitglieder der Besatzung wurden lebend und leblos tot geborgen. Die Bombenflotte überflog weiter den Kanton Appenzell bei Sämden. Bei Sandbaur wurden von der Schweizer Flak und von Schweizer Jagern auch vierturmige Maschinen abgeschossen. Die Besatzungen konnten sich teilweise durch Fallschirmabwurf retten.

Bomber wurden in Samaden, Celerina, Albin-Pad, Alvanen, Venas und Maltrix bei Sandbaur abgeworfen. Im Kanton Graubünden fiel eine Bombe auf den Dorfsplatz mitten dem Gemeinde- und dem Pfarrhaus, weitere drei Bomben fielen in die Umgegend des Schulhauses. Der Gebäudeschaden ist beträchtlich; mehrere Personen erlitten leichte Verletzungen durch Glas splitter. Im Feldsitz erlitten das Antoniushaus, das als Kriegsalarmlager dient, sowie das Bezirksreinigungsamt einen Volltreffer. In der Nähe des letzteren wurden einige Bombenflitzer zerstückt, teils hart beschädigt. Die Zahl der Toten und Verletzten ist noch nicht festgelegt.

Frontverfälschung ließ Sowjet-Durchbruch scheitern



ohne Erfolgsrechtfertigung
 Rechtfertigung nur gefunden
 in ihrem Ausmaß entsprechenden
 die sich im Verlaufe der mehrtägigen sehr bald. Er beabsichtigt
 es als die Abweisung und
 u unterer im Raume zwischen
 und Atomenergie schärfte,
 sollten durch diesen Vorstoß unter
 Brückenkopf und auf der Krüm
 Missionen ihrer Basis gerüstet
 und Lösung geschaffen werden für
 weitläufige Operationen. Das
 Zurückverlegen anderer Front
 ere von uns bestimmte und vor-
 verteidigungslinie ließ diesen
 den Stoß ins Leere werden. Daß
 die trotz mancher kritischen
 zum Scheitern führten, war
 ebenso der Führung zu verbanen
 anz besonders der hervorragenden
 und feilschen Haltung, Leistung
 Heit der Mannschaff.
 (Fortsetzung auf Seite 2)

Waffen-Wilna

wirft alle Straßenbaupläne
 auf den Bau einer direkten Antarktis-Expedition, daß der Streit um die Antarktis bis 1939 in polnischem Besitz geblieben sei, zu seinen Gunsten entschieden ist. Die Sowjet-Russen wollten nach dem polnischen Staatsbesitz den Antarktis-Expeditionen. Die Expedition selber wurde sich in denkbar unwürdiger Form ab; vierzehn Tage lang mußten die Antarktis nach Wilna ausströmenden Expeditionen nur vor den Planen der Antarktis-Expeditionen. Die Expedition selber dann genehmigten die sowjetrussischen Funktionen den Einzug.

Diesem beschämenden Vorgang haben die Staaten nicht vergessen. Halber, reibungslos und in angemessener Form gehalten, ließ die Antarktis des Wilna-Gebietes an die Staaten unter deutscher Führung. Hebräisch verpackt Situatoren seit dem 1. April 1942, was wenig bekannt ist, außer dem Wilna-Gebiet einige an dem Generalstabs-Beauftragten ausgesprochene Gebiete an seiner Offiziere. Diese Gebiete sind von etwa 200 000 litauischen (preußischen) Menschen besetzt, die jahrelang auf Sowjetterritorium leben mußten.

Jedenfalls kennt er nicht die Illusionen, die jene Menschen beschäftigen, Illusionen, die nicht zuletzt durch eine geschickte mündliche Propaganda ausgelöst sind. Dabei müßten sie sich sagen: just in dem Augenblick, in dem die Angliamerikaner allen Menschen dieser Welt, vor allem aber ihren Feinden, ein wohl bestelltes Lager an Lebensmitteln versprochen, verhungern in Indien Tausende von Menschen und demontrieren in Sizilien und Süditalien Männer, Frauen und Kinder, weil die vorher gegebene Verheißung plötzlich nicht mehr zutrifft: ein Beispiel von vielen, die sich anführen lassen. Wenn aber schon diese Menschen schließlich zu einer solchen Erkenntnis kommen, dann haben sie doch sofort ihr „aber“ bei der Hand, das da lautet: unsere Feinde jedoch geht es besser!

Geht es ihnen wirklich „besser“? Um eine Antwort braucht man sich nicht zu bemühen, da sie die Engländer erst in diesen Tagen selbst gesehen haben. Auf 72 Seiten haben sie über das Leben so, wie es sich in ihrer Heimat, vor allem in London abspielt, berichtet, allerdings nicht für uns, sondern für die eigenen Landsleute, die im neutralen Ausland als Diplomaten, Geschäftsmacher, Agenten und Militärs ein wesentlich angenehmeres Leben führen, als etwa die Bevölkerung, die in der britischen Hauptstadt den Krieg auf Schritt und Tritt verspürt. Man liest in diesem reich bebilderten Heft, das den Titel „A people at war“, ein Volk im Krieg, trägt, den Alltag des Londoners und der Londonerin, man vermerkt die Rationen, die ihnen zustehen, und kann sich gar nicht vorstellen, daß es jetzt im „Wochen“ oder „Ritz“ oder „Claridge“, den größten Hotels, nur noch knappe Gerichte gibt und der Monatsverbrauch an Eiern von 9100 auf 70 — wie im „Ritz“ — gesunken sein soll, wo früher jeder Gast schon zum Frühstück sein „Ham an Eggs“, seine Eier mit Speck verzehrt hat. Zum Bus muß man sich in Zweierreihe unter der Obhut eines Bobby ebenso anstellen wie vor dem Gemüseladen, in dem man vier bis fünf Kartoffeln erhält. Zuckerwaren und Schokolade erhalten nur Kinder bis zu fünf Jahren und nur dann, soweit, wie es heißt, „vorhanden“. Brot sei frei, liest man, aber wenige Scheiben spärlich wird bescheiden vermerkt, daß es täglich nur mehr als 300 Gramm gäbe. Und was die Tabakwaren betrifft, so wird erklärt: wenn man nichts zu rauchen erhält, soll man sich über die Zeit freuen, die man sonst durch Schlagen stehen offen müßte.

Man erfährt von dem Einsatz der Frauen auf allen Gebieten, man stößt auf das Schlagwort „Bleibe daheim“. Natürlich kann der Londoner schon lange nicht mehr über Wochen mehr ans Meer fahren, etwa nach Brighton, Margate oder Ramsgate. Denn dort — das zeigt wieder ein Bild — schlagen die Wellen an Stacheldraht.

„A people at war“

Von Dr. Karl-Friedrich Lauer

Vor zwei bis drei Jahren waren in der deutschen Presse verschiedentlich Artikel zu lesen, die sich mit der kurz nach der Jahrhundertwende geborenen Generation beschäftigten. Diese Jahrgänge — etwa von 1901 bis 1903 — hatten den ersten Weltkrieg noch mit Bewußtsein erlebt, ohne selbst wegen ihres Alters als Soldaten an die Front gekommen zu sein. Als 1939 zum zweitenmal zu den Waffen gerufen wurde, standen sie wieder abseits, eine Generation zwischen den Kriegen, wie man sie nannte, man möchte sagen: mit einem bedauernden Unterton. Diese Männer selbst fühlten das Unglückliche ihrer Lage, vor allem dann, wenn sie vor Kriegsausbruch, also beim Aufbau der deutschen Wehrmacht, freiwillig das nachzuholen versuchten, was ihnen in den Nachkriegsjahren verweigert geblieben war: die militärische Ausbildung. Als Trost blieben ihnen die Worte, daß sie dort, wo sie ständen, im Augenblick wichtiger seien, als beim Militär.

Heute spricht man schon nicht mehr von diesen „Sorgen“. Der totale Krieg hat längst nicht nur diese Männer erfaßt, sondern auch nach den Frauen gegriffen, um alles, um das Letzte zu mobilisieren für den Sieg. Das Volk weiß, daß es gar nicht anders geht. Manche und vielleicht gerade diese Generation mag zwar die Frage beschäftigen, was ihnen eigentlich das Leben bis jetzt beschert habe. Der erste Weltkrieg, die chaotischen Inflationsjahre, die nervenaufreibenden, oft sinnlos erschienenen Walkämpfe, das unbehagliche Tempo des nationalsozialistischen Aufbaus und schließlich wieder ein Krieg, dessen Ende noch nicht abzusehen ist: das alles dünkt ihnen etwas viel für dreißig Jahre Geschichte eines Volkes, das auch persönliche Geschichte ist. Die Älteren mögen dazu zurückdenken an die letzten Jahre des zweiten Reiches, die Jüngeren empfinden vielleicht weniger aus Erzählungen ihrer Eltern, als aus Berichten, die über das neutrale Ausland dringen, eine Situation, die sein könnte, wenn... Und nur der Landsler, der die Weiträumigkeit kennengelernt, aber auch den tiefen Sinn des Kampfes erlebt hat, gerichtet sich darüber am wenigsten den Kopf, obwohl er, der ständigen Gefahr ausgesetzt, am ehesten weiß, was ein echter Frieden bedeutet.